

von statten, doch als die schönen halbfugeligen „Kinderwiegen“ beinahe vollendet waren, da setzte sich der niederträchtige, faule Bagabund Spatz im Neste fest, vertrieb die herbeieilenden, ängstlich schreienden Eigenthümer durch wuchtige Bisse und begann sich in dem ergaunerten Besitze schnell häuslich einzurichten. Ein hiesiger Gutsbesitzer zeigte mir sogar unlängst unter einem von demselben Küpel occupirten Mehlschwalbenneste drei frisch zertrümmerte Eier!!! In einem Balkenwinkel an der Außenseite unseres Wagenschuppens wollte ein Pärchen von *Muscicapa grisola* seine Heimath errichten, nur wenige Schritte von einigen Spazensiedelungen entfernt. Eines schönen Tages fielen nun sämmtliche Spazens wüthend über das Nest des Fliegenschnäppers her, demolirten es total und flogen mit den von den Fängern mühsam zusammengeschneppten Federn ihren lächerlichen Behausungen oder Spelunken zu. Dasselbe Schicksal erlitt ein Rothschwanznest, angebracht in einem Mauerloche unserer Burgruine.

Von der Gebirgsbachstelze, welche erst seit 1886 hier am Geiersberge sich häuslich niedergelassen hat, haben heuer sogar zwei Familien zu Schlaupitz selbst an den Ufern des dicht beim Dorfe vorbeifließenden Gebirgsbächleins in hohlen Weiden gewohnt und ihre Gelege vorzüglich ausgebracht. Dieser Vogel ist in stetiger Zunahme begriffen, dagegen hat von *M. alba* (sie war früher hier gemein) nur ein Pärchen in meiner Heimath gebrütet.

Schlaupitz (Dom.), den 31. August 1890.

Brutplätze des Sumpffängers in der Umgebung von Kassel.

Von Heinr. Dhs.

(Aus einem Briefe an R. Th. Liebe.)

Anknüpfend an Ihren Bericht in Nr. 12, betitelt: „Zum Unpaßungsvermögen des Sumpffängers“, wollte ich nicht verfehlen, auch die Beobachtungen, welche ich seit einer Reihe von Jahren an dieser Vogelart gemacht habe, hier mitzutheilen.

Es sind vielleicht 35 Jahre her, als ich in einem Kornfelde an der Wilhelmshöher Allee einen Sumpffänger zuerst hörte, und ich weiß mich noch zu erinnern, welche Bewunderung es damals bei vielen Leuten hervorrief, daß er auch des Nachts sang. Im nächsten Jahre waren schon mehrere Paare da, und wurden von uns, die wir noch Jungen waren, nunmehr auch die Nester gesucht, und zu diesem Zwecke das Korn nach allen Richtungen hin durchstreift. Das zuerst aufgefundene Nest stand zwischen 3 Disteln im Kornfelde, weitere Nachforschungen ergaben, daß er — ähnlich wie der Teichrohrsänger die Schilfhalme — die Kornhalme zusammenzog und zwischen denselben sein Nest anbrachte. Von da ab hat er sich sehr vermehrt. Sobald das Korn die Aehren hat, stellt er sich ein und, wer Abends die Kassel um-

gebenden Bemerkungen durchgeht, wird überall in den Kornfeldern seinen Gesang vernehmen, immer mehrere zugleich singen hören. Seinen Aufenthalt aber macht er hier durchaus nicht von der Anwesenheit irgend welchen Wassers abhängig. So fand ich denselben zur Brütezeit über 2 Kilometer weit vom Wasser, sowie überhaupt von nassem Boden und den auf solchem wachsenden Gewächsen entfernt, wovon sich im Sommer hier jedermann überzeugen kann. Freilich kommt er auch an den mit Weiden bepflanzten Flüssen und Teichen vor, namentlich dann, wenn Nesseln zwischen denselben stehen, für die er eine große Vorliebe zu haben scheint. Wie oben erwähnt, nistet die große Menge in den Kornfeldern und fand ich in diesem Jahre am 3. und 4. Juni je ein vollständiges Gelege mit 5 Eiern vor. Wird die erste Brut gestört, so fängt er sogleich wieder zu banen an, und in 9—10 Tagen ist das Gelege wieder vollständig mit 5 Eiern belegt.

Wohl sind, wenn auch selten, Jahre vorgekommen, daß zur Zeit seiner Ankunft die Kornfelder infolge ungünstiger Witterung so weit in ihrer Entwicklung zurückgeblieben waren, daß sie für seine Fortpflanzungsgeschäfte noch nicht hoch genug waren, und daß er dann auch die in Ihrer geschätzten Mittheilung erwähnten Gebüsche aufsuchen mußte. Die hiesigen Ornithologen, wie Herr Oberstabsarzt Dr. Rutter, sowie Herr Walter, wunderten sich s. Z. auch darüber, daß er im Korne sein Nest anbringe, und Herr Junghans, welcher noch ein Verzeichniß einer s. Z. vom verstorbenen Regierungsrath Sezekorn verfaßten Schrift über die hiesige Vogelfauna besitzt, sagte mir, daß derselbe denselben als in den Weidenpflanzungen der Fulda vorkommend bezeichne.

Wehlheiden.

Kleinere Mittheilungen.

Staarc. „Kommt Ende Septembers heran, so treiben die Schaaren ihr geselliges, lustiges Leben weiter so fort; aber die alten Paare gehen jetzt an ihre Nester zurück und singen da morgens und abends, als wäre gar kein Winter vor der Thür.“ So etwa sagt Brehm in seinem „Tierleben“ von unserem Staar (St. vulg.). Aber diese lustigen Brüder treiben um die genannte Zeit noch andere Dinge, die mehr für den Frühling passen: ich beobachtete mehrfach, daß einzelne Männchen sich in ihrem Abschieds-Gefange so sehr in die Zeit der Minne zurückbegeisterten, daß sie — nach „Säuberung“ des Nistkastens — auf das eifrigste ein neues Nest wieder darin errichteten. Lenz gehörte mit zu denjenigen, welche den bis dahin im Thüringer Wald und -Hügelland nur einzeln vorkommenden Staaren Nistkästen aushängten. Die Sache fand im Herzogthum Gotha und dem Thüringer Walde bei Mensch und Staar allgemeinen Anklang, so daß — wie Brehm im „Tierleben“ berichtet — im Herbst des Jahres 1857 im Schilfe von drei Teichen, näm-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Ochs H.

Artikel/Article: [Brutplätze des Sumpffängers in der Umgebung von Kassel. 481-482](#)